Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 259. Dienstag, den 6. November. 1877.

Wochenübersicht.

y. Die ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses haben bereits lebhafte Debatten gebracht, deren Einfluß kein segensreicher sein wird. Die Kluft zwischen den Fraktionen befestigt sich mehr und mehr und macht das immer unmöglicher, was man doch erstrebt, die parlamentarische Regierung. Im Uebrigen haben die Debatten im Auslande vielfach den Eindruck gemacht, als sei die Verwaltung Preußen's der russischen oder türkischen an die Seite zu setzen. Die prononcirte Gehässigkeit gegen den Fürsten Bismarck, welche die Redner der Fortschrittspartei zur Schau trugen, wird ohne Zweifel siebenfältig an dieser gerochen werden.

In der **bayerischen** Abgeordnetenkammer hat der fortschrittliche Abgeordnete Herz den Antrag eingebracht, dieselbe wolle an den König die Bitte richten, bis zur nächsten Finanzperiode sämtliche diplomatische Stellen für die bayerische Vertretung außerhalb des deutschen Reichs aufzuheben. Voraussichtlich wird sich nur eine schwache Minorität für den Antrag aussprechen, obwohl jedermann die bayerische Diplomatie im Auslande für nutzlos hält.

In **Frankreich** naht mehr und mehr die entscheidende Stunde. Es muß sich erst zeigen, ob die Majorität des Senats auch jetzt noch geneigt ist, die Politik des Marschalls Mac Mahon zu unterstützen, ehe man sich eine feste Meinung über die fernere Entwickelung der Dinge bilden kann.

Mit demselben Augenblicke, wo die militärischen Aussichten der Russen im **Orient** sich verbesserten, ist die Sprache der **englischen** Regierungspresse wieder eine sehr feindselige und drohende geworden. So schreibt der „Standard“: „Seit einigen Monaten ist unter uns vielleicht das Gefühl entstanden, daß England kein weiteres Interesse an dem Kriege habe. Die energische Gegenwehr der Türkei hat, während sie ihr einen größeren Theil unserer Sympathie gesichert, uns fast die Ausdehnung vergessen lassen, in welcher deren Sache mit der unsrigen verknüpft ist, aber jeder neue Beweis, welcher jetzt von der entschiedenen Ueberlegenheit Rußland's im Orient gegeben wird, muß unvermeidlicher Weise die Wirkung haben, jene Besorgnisse und Zweifel wiederzubeleben. Selbst wenn dieser Krieg lediglich eine thätige Anstrengung für die Besserung des Looses der türkischen Christen wäre, so würde er doch immer eine Schande für die Menschheit und ein Aergerniß für das civilisirte Europa sein. Aber wahrnehmend, daß er schon in Folge der Bedingungen, welche Rußland stellt, keinen solch' unschuldigen und gerechten Zweck hat, und daß jedem Vorschlage für eine friedliche Mediation das Verlangen nach Schadloshaltung der Waffenehre Rußland's und Genugthuung für dessen nationale Bestrebungen entgegengesetzt wird, würde es müßig sein zu behaupten, daß die Wohlfahrt der türkischen Christen der Zweck alles dieses Blutvergießens ist. Der Krieg hat lange gedauert, um die Hohlheit dieses Vorwandes, durch welchen er gerechtfertigt wurde, zu demonstriren. Es ist jetzt ein Kampf, der blos um Herrschaft und aus Gebietssucht geführt wird. Mit oder ohne Bundesgenossen werden wir, wenn der Krieg seinen Fortgang nimmt, früher oder später gezwungen sein, zu interveniren, und wenn wir uns dazu schlüssig gemacht haben, so ist die richtigere und weisere Politik diejenige, unsere Absichten in einer Weise erklären zu lassen, die keine Mißdeutung zulassen kann.“

Nachrichten aus russischer Quelle versicherten, daß der allgemeine Angriff auf die Stellungen Osman Pascha's am 1. November erfolgen sollte, das Wetter begünstige die Operation und die Annäherungsarbeiten seien zu Ende geführt. Doch ist bis jetzt Nichts von einem solchen Angriffe bekannt.

In Konstantinopel haben die Niederlagen in Armenien und Bulgarien die zuversichtliche Stimmung, mit der man früher dem Ausgange des Krieges entgegensah, stark erschüttert. Man fürchtet die Möglichkeit einer Katastrophe vor Plewna. Nach diesem Umschwunge finden Friedensvermittler in Konstantinopel gewiß ein offenes Ohr. — Gleichzeitig hat man für gut befunden, **Griechenland** gegenüber einen etwas milderen Ton anzuschlagen. Noch kürzlich handelte es sich um nichts Geringeres, als um ein nach Athen abzusendendes Ultimatum, worüber in zwei Sitzungen des Ministerrathes debattirt worden ist. Zuletzt überwog die Mäßigung, wozu die indirekten Rathschläge einiger Botschafter Manches beigetragen haben mögen. Thatsache ist es, daß man heute entschlossen ist, nichts zu überstürzen und einen Konflikt mit Griechenland zu vermeiden, welches durch die Note des Ministers Trikupis gezeigt hat, daß es entschlossen ist, vor einer Herausforderung der Türkei nicht zurückzuweichen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist Oberst Becker, der während des serbischen Krieges den Posten des Chefs von Tschernajeff's Generalstab bekleidete, und später ein Kommando in griechischen Diensten inne hatte, nach mehrwöchentlichem Aufenthalte bei dem russischen Hauptquartier in Bulgarien in einer Spezialmission, via Belgrad, nach Athen zurückgekehrt. Aus Athen wird berichtet, daß ein politischer Klub entschieden hat, alle politische Parteien zu urgiren, sich in dem Verlangen zu vereinigen, daß die Regierung kriegerische Vorbereitungen treffen solle, insbesondere maritime, und daß das Parlament die nöthigen Mittel bewilligen möge. — Nach Berichten aus Serajewo sind die türkischen Truppen, welche in Albanien rekrutirt werden, nunmehr in Novibazar konzentrirt. Ein Theil derselben soll Foli Saib Pascha in seinen Operationen gegen Montenegro verstärken, aber das Gros einschließlich einiger Miriditen wird nach Sofia zur Verstärkung der Armee Chefket Pascha's dirigirt werden. — Montenegro wird vermuthlich in Kürze Operationen gegen Podgoritza aufnehmen.

In **Oesterreich** stehen wieder die Zollverträge mit Deutschland im Vordergrunde des Interesses. Daß die mühsamsten Verhandlungen den von österreichischer Seite in bestimmter Absicht gekündigten Zoll- und Handelsvertrag nicht wieder zusammenleimen würden, konnte man auf unserer Seite wohl von vorn herein voraussetzen. Die völlig zerfahrene Politik, welche im Nachbarlande gehandhabt wird, der Mangel einer compacten, auf bestimmte Ziele gerichteten öffentlichen Meinung gab dafür Fingerzeige genug, daß das Scheitern der Verhandlungen das Endresultat sein würde.

Das Auffällige an dem Ereignisse ist dies, daß drüben das thörigte Gerede hat entstehen können, von deutscher Seite seien die Verhandlungen gescheitert. Man möchte es gern den eigenen Schutzzöllnern recht machen, und scheut gleichzeitig davor zurück, die Consequenzen dieses Wunsches zu ziehen. Man fürchtet die Folgen einer schutzzöllnerischen Politik nach außen und auch im Innern, und hat nicht die Energie, den Agitationen, welche zu derselben hindrängen, entschiedenen Widerstand zu leisten. Man findet es daher bequem, das Unglück, dem man nun ausgesetzt, der anderen Partei in die Schuhe zu schieben. Wäre die politische Ueberzeugung in Oesterreich klar, so würde man dieses armselige Hülfsmittel nicht gebrauchen.

Wir müssen die Ansicht aussprechen, daß man in kurzer Zeit in Oesterreich in die Lage kommen wird, eine Entdeckung zu machen, auf welche man nicht vorbereitet gewesen ist, daß der Consument bei der Beurtheilung aller jener Fragen der Zollpolitik auch ein Wort, und zwar das gewichtigste Wort, mitzureden habe. Die **Ungarn** haben in neuester Zeit damit kokettirt, daß sie eines Stammes mit den Türken seien. Man kann ihnen dies Vergnügen immerhin gönnen. Man kann auch zugeben, daß sie ihren Stammesvettern darin ähnlich sind, daß sie, wie diese, eine Minorität im Lande, die große Majorität maltraitiren wollen und hauptsächlich um dieser Aehnlichkeit willen sich zu den Stammesvettern hingezogen fühlen, welche von ihren Vorfahren grimmig bekämpft wurden, so lange die Türken sich beikommen ließen, die Magyaren gleich der übrigen Rajah zu maltraitiren. Aber in einem Punkte unterscheiden sich die Magyaren sehr wesentlich von den Türken. Sie halten nichts vom Kismet, noch weniger von thatloser Unterwerfung unter dasselbe. Wenn man ihnen jetzt von Wien aus vorhalten wird, daß wieder nur „der Preuß“ den ganzen Rummel verschuldet und der Bismarck die ganze Geschichte eingerührt hat, um Gott weiß welche Pläne ins Werk zu richten, und daß man daher, damit er seine Pläne nicht ausführen könne, sich dem von ihm heraufbeschworenen Kismet ergeben und die Schutzzöllnerei über sich ergehen lassen müsse, gleich wie der Bismarck auch den Schwaben die Schutzzollkappe jetzt über die Ohren ziehen werde, so läßt sich Hundert gegen Eins wetten, daß der Magyar aufbrausen und sich weigern wird, zur Bereicherung der österreichischen Handels- und Industriebarone baare klingende Beiträge zu geben. Der Magyar vertritt in Oesterreich-Ungarn den Consumenten und er vertritt ihn mit mehr Spectakel, als vielleicht seiner Wichtigkeit zukommen mag. Es wird dann keiner tiefgehenden Studien bedürfen, um auch in Oesterreich den Consumenten zu entdecken, der das Kartenhaus der Schutzzöllnerei über den Haufen wirft.

Von deutscher Seite scheint man abwarten zu wollen, wie diese feindlichen Brüder, der Oesterreicher und Magyar sich mit einander stellen werden. Man hat deshalb der Regierung den Vorschlag gemacht, den bisherigen Vertrag zu verlängern — kommt Zeit, kommt Rath.

Der Krieg.

Unter den spärlich vorliegenden Neuigkeiten aus **Bulgarien** ist die aus Konstantinopel stammende Nachricht von Belang, derzufolge die Russen ihre Truppen langsam gegen Rustschuk und Silistria vorschieben; nach Bukarester Telegrammen wurde der erstgenannte Platz am Mittwoch und Donnerstag wieder heftig bombardirt. Daß eine Abtheilung Russen den Lom in der Nähe von Jowan Tschiftlik überschritten hat, haben wir bereits gemeldet; einer schumlaer Depesche vom 1. November zufolge hatten die Türken bei einer am Dienstag vorgenommenen Recognoscirung sich überzeugt, daß in der Umgebung von Kadiköi eine beträchtliche russische Macht concentrirt sei. Am Donnerstag, heißt es dann weiter, sei dort den ganzen Tag gekämpft worden, aber über den Ausgang des Kampfes wisse man nichts. Diese Unwissenheit läßt vermuthen, daß der Kampf nicht zu Gunsten der Türken ausgefallen ist. Von Plewna schweigt der Telegraph gänzlich.

Aus **Armenien** traf über Petersburg ein offizielles Telegramm aus Wisinköi (östlich von Kars) vom 2. November ein, welches Einzelheiten über das Vorgehen der Russen am 28. und 29. October hinter den sich zurückziehenden Türken her nach Köpriköi,

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Seufzend wandte sich Reynold ab; dann aber sagte er hastig, als wolle er alle anderen Gedanken verdrängen:

„Ihr werdet doch den Sommer über nicht hier in London bleiben, Onkel?“

„Nein, wir gehen nach Lincolnshire.“

„Das paßt wunderschön!“ rief Reynold freudig. „Und wann?“

„Vielleicht schon nächste Woche.“

„Vortrefflich. Ich weile nämlich bei Rumford's, Kennst Du die Rumford's?“

„Nur oberflächlich. Ich bin seit vielen Jahren nicht dort gewesen.“

„Der älteste Sohn, Toby, ist mein Freund,“ sagte Reynold, „und da ich fürchte, der arme junge Mann wird nicht mehr lange zu leben haben, will ich bei ihm bleiben und ihm seine letzten Tage zu erheitern suchen. Du wirst doch ihre Bekanntschaft machen, da sie nahe Nachbarn sind?“

„Mit um so größerem Vergnügen, als Du sie einführen kannst. Sind viele Fremde da?“

„Nur ein Freund Toby's, ein Offizier, und ein Geistlicher, der jedoch mehr wie ein Flügelmann der Leibgarde aussieht. Ich habe niemals einen so stämmigen Diener der Kirche gesehen. Ist aber ein prächtiger Mensch. Er war der frühere Verlobte Fanny's.“

„Wer ist Fanny?“ fragte Alice.

„Miß Rumford — ein hübsches Mädchen, welches Jagdlieder singt, reitet, Billard spielt und so weiter.“

„Sie sind ein unverbesserlicher Spötter, Reynold,“ sagte Alice.

„Ich dachte Ihre Ladyschaft nur für Harris zu interessiren. Sie müssen ihn sehen, wenn Sie hinüberkommen. Er ist von der Art Menschen, wie man sie sich im langen schwarzen Rock, mit gefalteten Händen, gebeugtem Rücken, verdrehten Augen und singender, salbungsvoller Stimme vorstellt; oder auch von jener Sorte, die vom Gewissen gepeinigt, in jedem Menschen einen Polizeispion erblickt. Ich würde mich durchaus nicht wundern, wenn ich ihn im Schlafe wandelnd sähe, vor sich hinbrummend: „Die Schatten des Verbrechens lassen mir keine Ruhe, die Schreckbilder meiner That peinigen und verfolgen mich,“ und dergleichen mehr. Er sieht ganz darnach aus.“

Lord Temple lachte über diese Schilderung.

„Sein Name ist Harris?“ fragte Alice etwas unsicher.

„Das ist der Name, den er sich selbst gegeben hat. Nun, in einem freien Lande steht es einem Manne ja auch wohl frei, unter irgend einem beliebigen Namen zu leben, so lange er seinen Verpflichtungen nachkommt. Er kam mit Toby von Indien, wo er mit diesem befreundet wurde. Er sah Fanny, und „kam, sah und siegte“ war Eins.“

Alice richtete noch weitere Fragen über die Rumford's und deren Gäste an Reynold und dieser beantwortete sie in seiner humoristischen Weise.

Am Abend war Lord Temple beschäftigt und überließ es Reynold, Alice in die Oper zu führen. In den Zwischenacten lenkte Lady Temple das Gespräch wieder auf die in Rumford's Hause weilenden Personen.

„Foster ist unbestreitbar der bessere von den beiden Männern,“ sagte Lindsay im Laufe des Gesprächs. „Ich glaube, Fanny wäre besser daran, wenn sie ihn heirathete.“

„Foster?“

„Ja, er ist Pfarrer in einem kleinen Dorfe in Herefordshire.“

Alice erinnerte sich des Namens sehr wohl; er stand auf dem Trauschein, den sie in ihren alten Koffer verborgen hatte, und sie konnte ihn nicht so leicht vergessen.“

„Und wer ist der Andere?“ fragte sie. „Harris ist nicht sein rechter Name, sagten Sie.“

„Nein. Im Vertrauen will ich Ihnen sagen, daß er Thomas Harris Parsey heißt und aus Rylands ist.“

„Sie müssen mich ihm vorstellen, Reynold,“ bat sie mit dringender Stimme. „Ich glaube ihn zu kennen.“

„Wirklich?“

„Und wollen Sie mir den Gefallen thun, mein lieber Reynold, seinen wirklichen Namen nicht vor Lord Temple zu erwähnen?“

Lindsay sah sie verwundert an, antwortete aber lächelnd:

„Theuerste und schönste aller Tanten, Sie dürfen nur befehlen.“

„Und,“ fuhr Alice fort, „arrangiren Sie es so, daß wir allein sind, wenn Sie mir ihn vorstellen.“

„Ganz gewiß. Aber was soll ich davon denken? Sind es Liebeserinnerungen aus Ihren Kinderjahren?

Die Musik begann und der Vorhang ging auf, und Alice wandte sich von Reynold ab und blickte nach der Bühne, aber sie hörte nichts von der Musik, sah nichts von dem Spiel, ihre Gedanken beschäftigten sich mit dem Drama ihres eigenen Lebens, in welchem, wie es schien, jetzt erst eine ergreifende, entscheidende Wendung eintreten sollte.

13. Kapitel.

Das Wiedersehen.

Es war ein trüber Regentag, als Lord Sylvan Temple mit seiner Gemahlin seinen Einzug in Lincolnshire hielt. Der größte Theil der Dienerschaft war schon einige Tage früher angekommen, um dem Inspector und dessen Frau bei der in Instandsetzung der seit etwa zwanzig Jahren nicht bewohnten Zimmer behülflich zu sein und Alles zum Empfang der Herrschaft vorzubereiten.

Als der Wagen, der sie von der Eisenbahnstation abgeholt

Hassan-Kaleh und Dewe-Boyun enthält. Es ist daraus zu entnehmen, daß sich die Colonnen Heimann's und Tergukassoff's jetzt ganz in der Nähe von Dewe-Boyun (Kameelhals) concentriren, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie die Türken bald delogiren und zum Rückzug in das nur eine Meile entfernte Erzerum nöthigen werden. Daß Mukhtar Pascha keinen Versuch gemacht hat, bei der Citadelle von Hassan-Kaleh, dem Hauptort der korn- und wasserreichen Landschaft Pasin, Widerstand zu leisten, spricht dafür, daß sich seine jetzt vielleicht 20,000 Mann betragende Armee noch immer in Deroute befindet und vollkommen widerstandsunfähig ist.

Deutschland.

Berlin, den 3. November. An den Kriegsminister ist folgende Allerhöchste Kabinetsordre ergangen: Ich bestimme hierdurch, um das Andenken des gestern verstorbenen hochverdienten General-Feldmarschalls Grafen von Wrangel zu ehren, daß 1. sämmtliche Offiziere der Armee für ihn die Trauer-Flor am linken Unterarm — auf acht Tage anlegen, 2. die Offiziere des Brandenburgischen Füsilierregiment Nr. 35 — dessen Chef der verewigte Feldmarschall war — diese Trauer auf 12 Tage anlegen, 3. die Offiziere des Ostpreußischen Kürassierregiments Nr. 3 — dessen Chef der Feldmarschall 32 Jahre war nnd in dessen Geschichte er sich schon früher ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, — 14 Tage zu trauern, 4. das Ostpreußische Kürassierregiment Nr. 3 den Namen „Graf Wrangel" beibehält. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen; in Betreff der Bestimmung ad 4 habe Ich an das Generalkommando des 1. Armeekorps verfügt.

Berlin, 2. November 1877. Wilhelm.

△ Dem Vernehmen nach ist die Regierung bestrebt auf Grund des ihr nunmehr vorliegenden Materials die Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein innnerhalb einiger Wochen fertig zu stellen und dann sofort dem Landtage vorzulegen. Die Vorlage wird mit um so größerer Spannung erwartet, als sie erkennen lassen wird, ob die Klagen über das „Rückwärts Revidiren" in Thatsache begründet sind.

△ Der Abg. Frhr. v. Manteuffel hat im Hinblick auf die akustischen Verhältnisse des Sitzungssaales den Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: § 46 der Geschäftsordnung wird aufgehoben; an diese Stelle tritt folgender Paragraph: Die Redner sprechen von der Rednerbühne. Persönliche Bemerkungen oder Bemerkungen zur Geschäftsordnung dürfen, mit Genehmigung des Präsidenten, vom Platze aus gemacht werden u. s. w.

△ Laut Bekanntmachung des Reichskanzleramts ist nunmehr in Geisenheim die Tödtung sämmtlicher Wiederkäuer in dem durch die Rinderpest heimgesuchten Stadttheile beendigt worden. Es sind daselbst bisher im Ganzen getödtet worden: 129 Stück Rindvieh, 37 Ziegen und 2 Schafe. In Eibingen ist in Folge des neuen Ausbruchs der Seuche in 2 Gehöften die Tödtung des gesammten Viehbestandes des Ortes an Wiederkäuern — 75 Stück Rindvieh, 104 Ziegen, 2 Schafe — angeordnet worden.

△ Nach der vom Kultusminister dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Nachweisung der in Folge des Gesetzes vom 22. April 1875 pro 1. Quart. 77 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche, sind nachstehende Summen zur Auszahlung gelangt (die in Klammern beigesetzten Zahlen repräsentiren die einbehaltenen Zahlungen): Aus Kap. 118 des Etats: „Bisthümer und die zu demselben gehörenden Institute 62,831,$_{38}$ ℳ (242,195,$_{25}$ ℳ). Aus Kap. 120 Katholische Geistliche und Kirchen Tit. 1. Besoldungen und Zuschüsse 45,151,$_{13}$ ℳ (273,354,$_{63}$ ℳ). Aus Kap. 127. Kultus und Unterricht gemeinsam. Tit. 3. Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntniße 41,200,$_{68}$ ℳ (5,156,$_{54}$ ℳ).

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. November. Die hochoffiziöse „Montags-Revue", das Scheitern der Zollvertrags-Unterhandlungen an leitender Stelle besprechend, sagt, daß das bisherige freundschaftliche Einvernehmen zwischen Wien uud Berlin keine Trübung erfahren habe. Die leitenden Staatsmänner beider Staaten haben sich verstehen gelernt; dieses gegenseitige wohlwollende Verständniß ist die feste Bürgschaft gegen jede Möglichkeit politischer Verstimmung.." — Der bekannte Berliner Korrespondent desselben Blattes schreibt: „Das Zusammengehen der drei Monarchen Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands ist durch so hochernste und gewichtige Erwägungen bedingt, daß das Scheitern der Zollvertrags-Unterhandlungen daneben fast völligbedeutungslos wird."

Frankreich. Paris, 4. November. Die Verhandlungen Pouyer-Quertiers wegen Bildung eines neuen Kabinets haben einen Aufschub erlitten und werden am Dienstag wieder aufgenommen werden. Das gegenwärtige Ministerium, obgleich es seine Demission eingereicht hat, wird noch vor den Kammern erscheinen, um seine Handlungen zu vertheidigen und die Absichten der beiden Majoritäten zu sondiren, bevor der Marschall seine definitiven Entschließungen faßt. Die Kombination eines Ministerums Pouyer-Quertier ist folgende: Welche, der jetzige Präfekt des Norddepartements (Lille) Minister des Innern. Graf Vogné Minister des Aeußern, Wallon Unterrichtsminister, Delsol Justizminister, Montgolfier öffentliche Arbeiten, Element, Handelsminister, Berthaut würde Kriegsminister bleiben.

Italien. Rom, 2. November. Die Florentiner klerikale „Armonia" veröffentlicht folgenden Brief des bekannten Jesuitenpaters Curci: „Da über eine mich betreffende wichtige Angelegenheit viel und Unrichtiges gesprochen wird, so halte ich es für zweckmäßig, daß man direkt von mir darüber belehrt wird. Nachdem ich länger als 51 Jahre Mitglied der Gesellschaft Jesu gewesen bin, werde ich jetzt von legitimer Autorität von derseben geschieden. Ich bleibe ihr aber dennoch im Geiste und vom ganzen Herzen zugethan, wie ich es immer gewesen bin. Es ist für mich, zumal mein Lebenslauf sich stark zu Ende neigt, ein großes Unglück. Aber ich tröste mich mit dem Bewußtsein, daß meinerseits keine Versündigung gegen Gott stattgefunden hat, wie ebenso gelehrte wie gottesfürchtige Männer in Rom auch jetzt noch urtheilen. Indessen sollte es mir sehr lieb sein, wenn diejenigen, welche mich kennen, und vor allen die, welche mir wohlwollen, mit ihrem Urtheil darüber noch einige Monate zurückhalten wollten (zum Aergerniß bleibt ja immer noch Zeit), bis ich eine Schrift veröffentlicht habe, wodurch ich nach Erwähnung der Ursachen dieses Ereignisses, welches mit seinesgleichen wenig oder nichts gemein hat, in den Stand gesetzt zu werden hoffe, der heiligen Kirche und meinem Vaterlande einen Dienst zu erzeigen, was ich unter den gegenwärtigen Umständen auf keine Weise häite thun können. Jedenfalls bin ich fest entschlossen, der höchsten Autorität mit Gottes Gnade ergebener als je zu sein, und wenn ich dagegen wider meinen Willen in Form oder Wesen gefehlt haben sollte, so will ich, daß Alles so weit es an mir liegt, als verbessert und ausgestrichen betrachtet werde. Die Zeitungen, welche von mir und meiner Angelegenheit gesprochen haben, bitte ich diese Erklärung zu veröffentlichen und ferner möchte ich sie bitten, sich jetzt womöglich nicht mehr damit zu befassen.

Florenz, 10. October 1877. C. M. Curci.

Vereinigte Staaten. Washington, 31. Oktober. Präsident Hayes ist auf der ganzen Reise von Washington nach Richmond (Virginien) sehr warm begrüßt worden. In Richmond empfingen ihn an 10,000 Einwohner und der Mayor der Stadt begrüßte ihn als „Pacificator" des Landes. In seiner Erwiderung pries der Präsident die geschichtliche Vergangenheit des Staates Virginien und verhieß ihm eine gedeihliche Zukunft. Die Staatssekretäre Ewarts, Thompson und Sherman, welche den Präsidenten begleiteten, hielten Reden zu Gunsten der Union. Sherman erklärte, daß jedes Mitglied der Regierung die den Süden betreffende Politik des Präsidenten kräftig unterstützt habe, die unter Zustimmung des Volkes zu Ende geführt werden würde. Sowohl der Norden als der Süden müssen dieselbe unterstützen. Der Bürgerkrieg — bemerkte der Kriegssekretär — brauchte nicht vergessen, aber seine Ergebnisse müßten angenommen werden. Alle Herzen sollten sich verbinden und alle Parteien einander achten und wenn der Süden die Verfassung beobachtete, würde auf immer im ganzen Lande Friede herrschen. Senator Morgan aus Alabama hielt eine Lobrede auf des Präsidenten Politik. Eine große Abtheilung schwarzer und weißer Miliz begleitete die Besucher durch die Straßen, die mit Fahnen und Triumpfbogen geschmückt waren.

Philadelphia, 1. November. Die Budgetkommission des Repräsentantenhauses besteht aus sieben Demokraten — Fernando Wood aus Newyork, John Randolph Tucker, Virginia; Milton Saylor, Ohio; William Robbins, Nord-Carolina; Henry Harris, Georgien; Randall Gibson, Louisiana; und James Phelps, Connecticut; und vier Republikanern — William D. Kelly, Pennsylvanien; James A. Garfield, Ohio; Horatio Burchard, Illinois; und Nathaniel P. Banks, Massachusetts. Dieser Ausschuß begünstigt sehr stark die Annahme eines niedrigeren Zolltarifs. Der Will'sche Entwurf, der am Montag eingebracht wurde und den der Ausschuß als Grundlage seiner Verhandlungen annimmt, ermäßigt die Einfuhrzölle um 25 Prozent, mit Ausnahme derjenigen auf Rohmaterial für Manufakturwaaren. Für diese sind die Zölle in vielen Fällen um einen noch größeren Prozentsatz ermäßigt. Spezialzölle sind in allen Fällen in dem Verzeichniß für die Zollbefreiungen vorhergesehen. Thee und Kaffee, welche jetzt zollfrei sind, sollen verzollt werden. Die Gesetze über die Zollerhebung sind sehr vereinfacht. Gebühren sind im Allgemeinen aufgehoben. Schiffsbaumaterial ist zollfrei gemacht. Der Voranschlag berechnet in Folge der Zollermässigungen eine Mehreinnahme von 20,000,000 Dollars. Der Bank- und Münzausschuß des Hauses ist hauptsächlich aus Mitgliedern des Westens und Südens zusammengesetzt, welche die Aufhebung der Resumptions-Acte (Gesetz, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlung) sowie Papiergeld (soft Monney) und Silberwährung befürworten. Dieser Ausschuß beschäftigt sich auch mit der Nationalbank-Angelegenheit. Samuel S. Cox, ein Demokrat aus Newyork, welcher bisher Vorsitzender des Ausschusses war, ist durch Aylett Buckner, einen Demokraten aus Missouri, ersetzt worden.

An die hundert Entwürfe sind dem Hause vorgelegt worden, welche auf verschiedene Art den Widerruf der Resumptions-Acte verlangen, und weitere hundert für Wiederaufnahme der Silberwährung Der Bank- und Münzausschuß hat sich mit einer Mehrheit von 7 gegen 4 Stimmen entschieden, dem Hause vorzuschlagen, den Theil der Resumptionsakte aufzuheben, welcher die Wiederaufnahme der Baarzahlung auf den 1. Januar 1879 festsetzt. Als der Ausschuß dem Hause darüber Bericht erstattete, suchte Mr. Ewing, ein Demokrat aus Ohio, die Annahme dieses Antrages zu erzwingen. Hierüber kam es zu einem parlamentarischen Konflikt, indem die Anhänger der Wiederaufnahme der Baarzahlung, obwohl in der Minderheit, versuchten, den Ausschußantrag zu Falle zu bringen. Bei der Abstimmung über den Antrag die bezügliche Bill vorzulegen, wurden 138 Stimmen für Aufhebung der Resumptionsakte gegen 116, welche für Beibehaltung waren, abgegeben; die Anhänger der Resumption erschienen stärker als man angenommen hatte. Der Süden und Westen sind im Allgemeinen für Aufhebung der Akte, während das Centrum und der Osten dagegen sind. Nach der Abstimmung scheint uns, daß 31 Republikaner und 107 Demokraten gegen die Resumption und 95 Republikaner und 21 Demokraten für dieselbe sind. Das Haus vertagte sich unter anhaltendem Streit, ohne zu einer endgiltigen Entscheidung zu gelangen. Sollte das Haus auch die Resumptions-Akte wieder aufheben wollen, so würde der Senat ihm dennoch nicht zustimmen. Man glaubt, daß der Finanzausschuß des Senates jeder Einmischung in diese Resumptionspolitik der Regierung widerstrebt.

Während der Präsident zahlreiche Anstellungen zur Bestätigung vorlegt, zeigt der Senat keine Eile, dieselben zu genehmigen; nur wenige sind bestätigt worden, fast alle warten in Ausschüssen auf Entscheidung. Die Ernennungen für die Newyorker Zollämter wurden unter Gelächter dem Handelsausschuß überwiesen, dessen Vorsitzender Conkling ist, welcher diesen Ernennungen widerstrebt

Hinsichtlich eines Kompromisses in Bezug auf die republikanischen Streitigkeiten liegen die Dinge nicht mehr so verheißungsvoll wie vor Kurzem. Der Präsident hat verschiedene Demokraten für Aemter im Süden ernannt, gegen welche Ernennungen die republikanischen Senatoren opponiren. Die Republikaner verlangen die Zurückziehung dieser Ernennungen und deuten stark darauf hin, daß mit dem Präsidenten kein Friede geschlossen wird, so lange Staatssekretär Schurz und Generalpostmeister Key nicht aus dem Kabinet geschieden sind. (Times-Telegramm.)

Provinzielles.

— Außer den schon mitgetheilten, aus der projektirten Anleihe zu bestreitenden außerordentiichen Aufwendungen für Strom- und Hafenbauten nnd ähnliche Zwecke, werden durch das Extraordinarium des Etats des Handelsministeriums für das nächste Etatsjahr noch verlangt: für die Häfen zu Neufahrwasser und Memel je 400,000 ℳ, für den Hafen zn Pillau 600,000 ℳ, Staatsbeihilfe zur Verbesserung des Elbinger Hafens (3. Rate) 25,000 ℳ, für die hinterpommern'schen Häfen 500,000 ℳ, zum Bau einer fünften geneigten Ebene am Oberländischen Canal (3. Rate) 200,000 ℳ, zu dauernder Verbesserung des Bromberger Canals 75,000 ℳ, zur Canalisirung der unteren Brahe, sowie zur Gewährung einer Unterstützung an die Bromberger Hafen-Aktiengesellschaft im Maximalbetrage von 200,000 ℳ, (3. Rate) 400,000 ℳ, zum Erweiterungsbau an dem Regierungs-Präsidialgebäude in Marienwerder 21,000 ℳ, zu Bauten an der Navigationsschule in Memel 10,000 ℳ, zur Ausführung des Gesetzes über die Untersuchung von Seeunfällen 15,000 ℳ, zur Errichtung einer Leuchtfeuer-Wärterstelle in Oxhöft 930 ℳ, zur Unterhaltung des Oxhöfter Leuchtfeuers (als neuer Etatsposten) 2000 ℳ, zur Unterhaltung der Nebelsignalstation zu Rixhöft (desgl.) 4500 ℳ, zur Unterhaltung der neu eingerichteten Hafenbeleuchtung zu Neufahrwasser durch 57 Laternen 3000 ℳ Zu den größeren Stromregulirungen ist, abgesehen von den Anleihemitteln, durch das Extraordinarium des Etats ein Zuschuß von 1,243,993 ℳ ausgeworfen, hiervon entfallen auf die Weichsel und Nogat 200,000 ℳ, auf den Memel-, Ruß- und Gilgestrom 100,000 ℳ.

Der Etat der Ostbahnverwaltung enthält im Extraordinarium u. A. folgende Ansätze: zur Herstellung einer Haltestelle bei Subkau, zwischen Dirschau und Pelplin 80,000 ℳ (nicht 60,000 ℳ, wie früher irrthümlich angegeben), zum Bau eines mittelst

---

hatte, ankam, wurde sie von einer Anzahl Gäste, die sich bereits eingefunden hatten, empfangen. Es waren junge Müssiggänger, die es als ihre einzige Aufgabe zu betrachten schienen, das Geld hindurchzubringen, welches mehrere Generationen ihrer Vorgänger zusammengehäuft hatten; kokette junge Dämchen, die jede Gelegenheit benutzten, um sich den Herrn bemerklich zu machen und dieselben wie Elfen zu umgaukeln; aber auch ältere Herren und Damen, die im gemüthlichen Geplauder und im Anschauen des übermüthigen Treibens der jungen Welt ihr Vergnügen fanden.

Es entwickelte sich nun reges, buntes Leben in und bei der Villa, die so lange vereinsamt geblieben, und Alice fand hier ein neues Feld, ihre weiblichen Vorzüge in glänzendster Weise zur Geltung zu bringen. Sie waltete mit einer Liebenswürdigkeit, Anmuth und Umsicht, daß ihre Gäste des Lobes voll waren und Lord Temple in Entzücken gerieth, und zwar um so mehr, als er von seinem stillen Glück nichts einzubüßen brauchte. Was er vorausgesetzt, als er die in London sich anmeldenden Besucher ablehnte und nach seiner Villa in Lincolnshire einlud, erfüllte sich: die Gäste amüsirten sich allein oder untereinander und er blieb meistentheils mit Alice allein.

„Sie müssen nun Ihre Freunde, die Rumford's herüberbringen," sagte Alice am Tage nach ihrer Ankunft zu Reynold, „und Ihren wunderlichen Helden Lord Temple vorstellen."

„Mit Vergnügen," antwortete Lindsay, bedächtig seinen Schnurrbart drehend. So viel er sich abmühte, er konnte keine Erklärung finden für ihr Interesse an dem indischen Offizier. „Es würde aber wohl schicklich sein, daß mein Onkel sie einladet."

„Nur keine Ceremonie, Reynold," sagte der Baron. „Mr. Rumford ist ja wohl kein Höfling?"

„Durchaus nicht! Obwohl ein feiner Mann, sind ihm alle Förmlichkeiten zuwider. Aber bedenke, daß er von Dir gehört hat als einen stolzen, zurückhaltenden Edelmann, der wenig Sympathie für Landleute hat; deshalb ist es nicht zu verlangen, daß er die Initiative ergreifen soll. Kann ich ihm sagen, daß Du hinüberkommst?"

„Wann?"

„Ist mir gleich; morgen, wenn es Dir paßt."

„Ja."

„Gut. Ich werde sogleich hinübergehen, und wundere Dich nicht, wenn ich Foster zum Diner mitbringe."

Mr. Lindsay machte sich auf den Weg. Obwohl er ein gewandter Reiter war, zog er es vor, die Strecke zwischen den beiden Häusern zu Fuß zurückzulegen, die er als Spazierweg betrachtete. Als er über den Platz vor dem Rumford'schen Hause schritt, sah er zu seiner nicht geringen Ueberraschung das hübsche Gesicht der Mrs. Kernot aus einem Fenster der oberen Etage freundlich lächelnd zu ihm herabnicken.

„Alle Wetter!" stieß er halblaut hervor. „Bei Allem, was nicht gut ist, will ich wetten, daß diese Frau es ermöglicht hat, sich in diesem Hause festzusetzen!"

Reynold Lindsay erwiderte den Gruß Mrs. Kernot's nicht, sondern that, als habe er sie nicht bemerkt. Als er in's Haus, trat, kam ihm Mr. Rumford entgegen mit der Meldung:

„Wir haben eine alte Freundin von Ihnen hier, Mr. Lindsay!"

„Wirklich?" fragte dieser zweifelnd.

„Ja. Mrs. Kernot. Sie sprach mit solcher Wärme von Ihnen, daß ich glaube, sie hat ein tieferes Interesse für Sie."

„Sie interessirt sich für Jedermann!" rief Reynold ärgerlich. „Wie in aller Welt haben sie die denn aufgefischt!"

„Auf ganz gewöhnliche Art," versetzte Rumford ruhig. „Getrude will nicht in ein Pensionat, und Fanny möchte sich noch ein wenig ausbilden, so war ich genöthigt, eine Dame zu suchen, die dieser Aufgabe gewachsen ist. Es traf sich, daß Harding —"

„Ah, der alte Major?"

„Ja."

„Nun, was wollte er?"

„Er schrieb an mich, daß er mir eine Dame nachweisen könne wie ich sie wünsche: eine durchaus fähige und liebenswürdige Frau' die unter mäßigen Bedingungen zu haben sei —"

„Ich kenne diese Bedingungen: Bequemlichkeit im Hause — zur Familie gehörig u. s. w. Also ist Mrs. Kernot fest engagirt?"

„Auf ein Jahr. Sie ist erst gestern angekommen und bereits mit Fanny gut befreundet."

„Und mit Getrude?"

„Die mag sie noch nicht leiden; aber das wird sich mit der Zeit finden."

„Der Instinkt des Kindes führt es auf den richtigen Weg," sagte Reynold trocken, „und ihre Lehrerin mag sich von ihr manches Gute aneignen."

„Kennen Sie die Dame näher?"

„Ja. Fragen Sie nur Lady Temple."

„Mrs. Kernot berief sich auf Lady Temple," sagte Rumford, durch Reynold's Worte beunruhigt; „aber sie kam mit so ausgezeichneten Empfehlungen, daß ich es für unnöthig hielt, ihre Ladyschaft mit Erkundigungen zu belästigen. Nun ist sie hier und für zwölf Monate fest engagirt."

„Dann haben Sie Unheil genug im Hause, um ganz Lincolnshire zu vergiften."

Er trat zu Getrude, welche mit einem Buche in der Hand am Fenster saß und die Unterredung mit angehört hatte.

„Denken Sie daran," sagte er, daß Sie sich stets an meiner Seite halten, wenn ich hier bin —"

„Um die neue Gouvernante, oder wie man sie nennen soll, von Ihnen zu verscheuchen?" fiel ihm diese in's Wort.

„Ja," versetzte lachend Reynold. „Und wenn Sie es fertig bringen, sie innerhalb eines Monats aus dem Hause zu treiben, dann sollen sie den schönsten Pony haben, der aufzutreiben ist —"

„Und dann will ich mit Ihnen hinüber zu Ihrer Tante, der Lady Temple reiten!" rief Getrude. „Gut, Mr. Lindsay, es gilt!"

Sie reichte ihm ihre Hand hin und er schlug lachend ein.

(Fortsetzung folgt.)

Treppen zu erreichenden Viaducts über die Schienengeleise auf Bahnhof Thorn 51,000 Mk, zur Erbauung von Wohnhäusern für Beamte und Weichensteller auf den Bahnhöfen Prust, Tamsel, Ostrowitt, Hohenkirch und Weißenhöhe 70,300 Mk, zur Herstellung neuer Wärter-Etablissements und Wachtbuden 79,800 Mk. Der gesammte Etat der Ostbahn schließt pro 1878/79 ab in Einnahme 42,200,000 Mk, in Ausgabe auf 26,680,000 Mk, so daß sich ein Ueberschuß von 16,520,000 Mk (2,930,000 Mk mehr als im Vorjahre) ergiebt. Da das gesammte Anlagekapital der Ostbahn sich auf ca. 333⅓ Mill. Mk beläuft, ergiebt das eine Verzinsung des Anlagekapitals von 3¾ pCt.

Das Extraordinarium des Ministeriums des Innern enthält u. A.: zur Gewährung von Bauprämien an Privatbesitzer, welche ihre Gebäude von der durch Hochwasser stets bedrohten Altstadt in Schwetz nach der Neustadt übersiedeln (2. Rate) 30,000 Mk; das Extraordinarium des Etats der Justizverwaltung: zur Erweiterung des Gefängnisses im alten Ordensschlosse zu Pr. Holland 28,500 Mk, zum Umbau des Gerichtsgebäudes in Culm (1. Rate) 60,000 Mk, zu Umbauten an dem Gerichtsgebäude Conitz 10,000 Mk; endlich das Extraordinarium des Cultus-Etats: 24,000 Mk zum Neubau des Daches über dem Conventsremter des Schlosses zu Marienburg, 20,000 Mk zum Umbau der Kunstakademie zu Königsberg, 66,742 Mk für Mehrkosten für den Bau des Seminargebäudes zu Berent, 37,125 Mk zum Ankauf eines Bauplatzes für das königl. Gymnasium in Graudenz.

Danzig, 4. November. Dem General-Lieutenant z. D. Freiherrn v. Barnekow, bisher Commandant von Danzig, ist das Kreuz der Comthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Marienwerder 3. Novbr. Sämmtliche Königliche Fischerei-Aufsichtsbeamten werden fortan uniformirt und erhalten dunkelblaue Anzüge, mit schwarzem Sammetbesatz an Mütze und Kragen und als besonders Dienstzeichen zwei goldgestickte gekreuzte Neptunstäbe und Ankerknöpfe. Als Seitengewehr Marinesäbel. Die Fischmeister tragen ein metallenes Dienstschild.

Eydtkuhen, 3. Novbr. Neulich traf in Eydtkuhnen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 48 Min. Vormittags ein Pulvertransport ein, welcher aus circa 60 Axen bestand und aus Eisenbahnwagen der Köln-Mindener Bahn und der königl. Ostbahn als Schutzwagen zusammengestellt war. Gegen 1 Uhr Nachm. wurde der Zug von Eydkuhnen über die russische Grenze nach Wirballen geführt, um dort umgeladen zu werden, da das Pulver und die Munitionsgegenstände für die russische Armee bestimmt waren. Dieselben sind in einer Fabrik am Rhein in der Nähe von Köln hergestellt und wurden durch einen Offizier mit den erforderlichen Begleitmannschaften vom rheinischen Artillerie-Regiment bis Wirballen escortirt; alle Wagen hatten zur rechten und linken Seite eine schwarze Fahne mit einem großen weißen lateinischen P. aufgesteckt.

Schrimm, 2. November. Nach längerem Leiden starb hier an den Folgen eines Schlaganfalls der königl. Kreisgerichtsrath Bauer. Die Justizverwaltung verliert in ihm einen Beamten von vielseitigen Kenntnissen und regem Diensteifer, der sich um die Pflichten seines Amtes mit schon gebrochenen Kräften noch vielseitig bemühte. — Im Sommer d. J. brach in dem Dorfe Jerko Feuer aus, welches in wenigen Augenblicken solche Dimensionen erreichte, daß in kaum ¼ Stunde das halbe Dorf in Flammen stand. Dadurch sind beinahe 70 Personen obdachlos geworden und befinden sich im größten Elende, das bei dem herannahenden Winter um so größer wird. Das königliche Landrathsamt wendet sich daher an alle Menschenfreunde, zur Linderung dieses Elends beitragen zu wollen. — Die Pferde des Wirths Melchior zu Dziecmierowo sind wegen Rotzkrankheit unter polizeiliche Observation gestellt worden. — Seit einiger Zeit besteht hier ein Verein gegen Hausbettelei. Der monatliche Beitrag beträgt pro Mitglied 20 ₰.

÷ Inowrazlaw, 4. November. (O. Corr.) Zum Dirigenten der hiesigen paritätischen Communalschule ist der Rektor Schkell aus Tarnowitz gewählt worden, der am 31. v. Mts. durch den Schulinspektor Superintententen Schönfeld in sein Amt eingeführt worden ist. — Am vergangenen Montage wurde auf dem hiesigen Wochenmarkte eine Einliegerfrau aus Lischkowo ertappt, als sie eine Spielmarke einem Fleischer an Stelle eines 10-Markstückes in Zahlung geben wollte. — An Stelle des vor einiger Zeit verstorbenen Oberförsters Nikolai in Schirpitz ist der bisherige Lieutenant im Feldjägercorps Panzer zum Oberförster in Schirpitz ernannt worden. — In vergangener Woche gab der Hofkünstler Bellachini hier zwei Vorstellungen und der Violinist Ponieçki zwei Concerte. Heute concentriren die drei Geschwister Epstein am hiesigen Orte.

Posen, 4. Novbr. Die Fortführung der Arbeiten am Theaterneubau ist seit einiger Zei in's Stocken gerathen, indem der Magistrat den bereits seit mehreren Wochen fälligen Zuschlag an einen der 4 Theaterbaukonkurrenten bisher nicht ertheilt hat. Auch die Theaterbaukommission hat seit einiger Zeit ihre Thätigkeit unterbrochen

— Dr. Paul Wislicenus hält am Montag im Handwerker-Verein (Lamberts Saal) einen Vortrag über „Die öffentlichen Zustände in Amerika."

Usch, 2. November. Heute Nacht sind aus der hiesigen Kirche vier Kelche nebst vier Patenen, Gefäße zur Aufbewahrung des geweihten Oels, der Besatz von einer Krankenstola und ein blecherner Opferkasten gestohlen, ein zweiter Opferkasten erbrochen worden. Der Dieb ist aus der Kirche durch die Sacristeithür, welche nur von innen verriegelt war, entwichen und hat die Thür offen stehen lassen. Ueber die Art und Weise der Einleitung des Verbrechens und die Thäterschaft ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

Samter, 2. Novbr. Im Dorfe Sedzin starb in voriger Woche eine Ausgedingefrau plötzlich. Es hieß, nach Angabe des Sohnes, daß sie sich stundenlang bei der Petroleumlampe aufgehalten und von dem eingeathmeten Petroleumsgas erstickt. Nachdem sie schon beerdigt war, flüsterten sich die Leute im Dorfe zu, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern ermordet worden sei. In Folge dessen begab sich eine Kommission des hiesigen Kreisgerichts am 31. v. Mts. an Ort und Stelle, ließ die Frau ausgraben und eine Sektion der Leiche vornehmen. Wie verlautet, wurde festgestellt, daß die unglückliche Frau in der That an Petroleumdunst gestorben sei.

Locales.

Thorn, 5. November 1877.

— **In der letzten Nummer** theilten wir mit, daß die Fräulein Epstein am Dienstag und Mittwoch concertiren würden. Diese Angabe beruhte auf einem Versehen. Die Geschwister Epstein concertiren nur am Mittwoch Abend im Saale des Artushofes.

— **Im Kaufmännischen Verein** wird, wie wir bereits mittheilten, F. Bley am Dienstag Abend einen Vortrag über die Politik der Deutsch-Amerikaner halten. Diejenigen, welche sich dafür interessiren, bitten wir, die Rubrik: „Vereinigte Staaten" in heutiger Nummer zu beachten.

— **Herr Dr. Epstein**, der Magier und Schwarzkünstler wird im Saale des Schützenhauses an den Abenden des Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Vorstellungen geben. Wie uns von Seiten eines Herrn mitgetheilt wird, welcher den Herrn Doctor in Petersburg sah, soll derselbe ganz Vorzügliches leisten.

— **Verehrer der schwarzen Kunst** wird die Nachricht betrüben, daß Herr Bellachini von einer Lähmung der linken Gesichtshälfte betroffen worden ist, welche ihn vorläufig an fernerem öffentlichen Auftreten hindert.

— **Im Casino** fand am Sonnabend die erste diesjährige Réunion statt.

— **Durch ein Mißverständniß** des früheren Syndicus war der Termin zur rechtzeitigen Präsentation eines Geistlichen für die Pfarrstelle in Papau mit Filiale Gostkowo versäumt. Der Bischof, wie auch der Oberpräsident, haben unter Verlängerung dieser Frist die Stadt ersucht, die Stelle auszuschreiben und einen Candidaten zu präsentiren. Die Stadt aber, welche nach Versäumung dieser ersten Frist kein Patronatsrecht mehr bei der Besetzung der Stelle zu üben hat, scheint sich nicht gern damit befassen zu wollen. Die Stelle ist übrigens gut dotirt.

— **Im Hotel zu den drei Kronen** hätte vorgestern Abend sehr leicht ein umfangreicher Brand entstehen können. Das Dienstmädchen hatte in ihrer Kammer ein Licht ohne Leuchter auf den Tisch gesetzt. Sie wurde von der Arbeit abgerufen und vergaß, das Licht zu löschen. Dasselbe brannte herab und entzündete Stoffgegenstände, welche auf dem Tisch lagen. Das Feuer wurde indeß rechtzeitig bemerkt und vom Hauspersonal gelöscht.

— **In der Nacht vom 22. zum 23. October cr.** sind auf dem hiesigen Bahnhofe aus einem vor dem Steuerschuppen stehenden, verschlossen und plombirt gewesenen Eisenbahn-Wagen nachstehende Collis gestohlen worden:

1. S. S. / J. G. } 1 Ballen Vanille Btto 13 Kilogramm.
2. S. B. 1447. 1 Kiste Seiden-Posamente Btto 21 Kilogr. Dieselbe wurde am 23. des Morgens auf der Wiese links des Weges vom Bahnhof nach der Eisenbahn-Brücke im Weiden-Gebüsch erbrochen und eines Theils ihres Inhalts beraubt vorgefunden. — Die Nachweisung ergab ein Gewicht von 19 Kilogramm.
3. S. B. 1460. 1. Kiste Posamente Btto 25 Kilogramm.

Die Königliche Eisenbahncommission theilt uns diese Details zu dem bereits gemeldeten Diebstahl mit dem Bemerken mit, daß sie demjenigen, welcher ihr den Thäter so nachweist, daß dessen gerichtlich Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 100 Mk zusichere.

Verschiedenes.

— Johannes Brahms wird zu Anfang des nächsten Jahres in Leipzig erwartet, um dort seine zweite Symphonie aufzuführen.

— Pauline Lucea wird nun definitiv im April 1878 als Gast auf der berliner Opernbühne erscheinen. Daselbst wird die jugendlich dramatische Sängerin Frl. Czerwenka vom Hoftheater in Darmstadt im Mai 1878 gastiren. — Im Schauspielhause eröffnet der jugendliche Liebhaber Herr Rinald vom Hoftheater in Meiningen im Januar 1878 ein auf Engagement abzielendes Gastspiel. — Frau Erhartt wird in der zweieen Hälfte d. M. in Halle, Chemnitz und Stettin gastiren.

— Die Pianistin Vera Timanoff und Herr Emil Sauret, der bekkannte Rival Sarasates, begeben sich demnächst unter der Leitung eines Wiener Impresarios auf eine Tournee, welche innerhalb eines Zeitraumes von 42 Tagen 40 Concerte umfassen soll. Das heißt doch mit Dampf arbeiten.

— Eine sonderbare Erfindung hat nach längjährigen Versuchen in Venedig ein armer alter Mann gemacht, der in früheren Jahren in einer sächsischen Porzellanfabrik gearbeitet hatte. Derselbe, gleichzeitig ein großer Musikfreund, hat aus Porzellan eine Violine gebaut, die wegen der Weichheit hrer Töne, wegen ihrer Harmonie und ihres Schwunges wirklich bezaubernd wirken soll. Der Kasten der Violine ist äußerst leicht konstruirt, die Saiten sind von Metall und die Gestalt des Bogens ist entgegen den bei den gewöhnlichen Violinen üblichen Instrumenten beinahe halbkreisförmig.

— Reklamenstyl. Einer eigenthümlichen Art von Reklame begegnen wir in einer der deutschen Theaterzeitungen. Der betr. Passus lautet: „einer solchen gradiösen leistung gegenüber muß der kritiker beschämt die segel streichen, — ja, wir fühlen uns klein und können unsere ehrfurcht von diesem genie nicht besser ausdrücken, als daß wir selbst uns unordnend, unseren bericht in durchaus kleinen buchstaben wiedergebend, die großen alle sparend für die künstler-individualität." Hirr folgt nun der Name eines Mitgliedes der Frankfurter Viktoriatheathers mit großen Buchstaben gedruckt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Königsberg, 3. November. (C. L. Andersch.)

Auch in dieser Woche blieben die Getreidemärkte in flauer und theilweise weichender Tendenz, so daß auch an unserem Platz, bei reichlichen Zufuhen von Rußland, die Preise aller Artikel ferner nachgeben mußten und nicht trockene Waare, wie sie leider unsere Provinz vielfach liefert, garnicht Käufer fand.

Wolle. Die Auction in Antwerpen schloß am 31. Oktober sehr lebhaft, die Preise sind 5 Centimes höher gegangen und im Ganzen 10—15 Centimes höher gegen August. In London sind seit der Auction 2000 Ballen mit einem Aufschlage von ½—1 Pence gegen die Schlußpreise gehandelt; die nächste Auction, welche ca. 200,000 Ballen umfassen dürfte, beginnt Mitte dieses Monats.

An den inländischen Stapelplätzen waren die Umsätze in dieser Woche gering zu bisherigen Preisen. Hier brachten kleine Posten Schmutzwolle 19—22 Thaler pro 106 Pfund.

Man bezahlte heute für:

Weizen pro 85 pfd.	hochbunten inländischen 122 à 132 pfd 80 à 95 Sgr., russischen 126 pfd. 85 Sgr., 130 pfd. 98 Sgr.
	bunten inländischen 117 à 132 pfd. 68 à 87 Sgr., russischen 120 pfd. 65 Sgr. 123 pfd. 75 Sgr., 124 pfd. 80 Sgr.
	rothen inländischen 115 a 132 pfd. 68 a 87 Sgr., russischen 119 pfd. 70 Sgr., 125 pfd. 76 Sgr. 134 pfd. 88 Sgr.
Roggen pro 80 pfd.	inländischen 112/3 pfd. 45 Sgr., 122/3 pfd. 55 Sgr., 125 pfd. 57 Sgr.
	russischen 117/8 pfd. 48 Sgr., 121/2 pfd. 52 Sgr.
Gerste pro 70 pfd.	große 45 à 58 Sgr. kleine 42 à 53 Sgr.
Hafer pro 50 pfd.	inländischen 26 à 34 Sgr., russischen 24 à 31 Sgr.
Erbsen pro 90 pfd.	weiße 56 à 68 Sgr., graue 55 a 85 Sgr., extra große höher, grüne 55 à 72 a 88 Sgr.
Bohnen	pro 90 pfd., 51 à 60 Sgr.
Wicken	pro 90 pfd. bis 51 Sgr.
Rübsen	pro 72 pfd. russischen 00 a 97 Sgr.
Dotter	pro 72 pfd. 70 a 90 Sgr.
Leinsaat pro 70 pfd.	feine 75 a 84 Sgr. mittel 60 a 70 Sgr., geringe 49 a 58 Sgr.
Senf gelber	pro 100 pfd. Nur trockener verkäuflich, bis 19 Mark.
Spiritus	loco 16$\frac{1}{12}$ Thlr., excl. Faß, pro 10,000 Litres % pro Frühjahr 17 Thlr. excl. Faß.

Magdeburg, den 3. November. (Johannes Rabe.)

Wetter trübe bei S.Westwind 5° Wärme, Brometer 28".

Wenngleich veränderliche, fast vorherrschend naßkalte Witterung für diesen Wochenlauf zu verzeichnen ist, so dürften doch die Feldarbeiten als beendet zu betrachten und die jetzige Feuchtigkeit der neuen Bestellung von Nutzen sein. Im Getreidehandel ging es ziemlich flott um, so daß nun auch wohl auf ein ruhigeres und solideres Effectivgeschäft bei zu erhoffenden stärkeren Zufuhren und nicht erneut hervortretenden Börsenoperationen zu rechnen sein dürfte. Obgleich die Mehlfabrikanten noch immer über schlechten Absatz ihrer Fabrikate klagen, so blieb doch Weizen in guter Deutscher Landwaare gefragt und je nach Qualität zu 225—282 Mk, Weißweizen zu 230—238 Mk, glatte Engl. Sorten zu 222—228 Mk, Rauhweizen zu 210—218 Mk pr. 1000 Kilo zu lassen. Roggen, für schön, inländische Waare zum Versand und im Consum 165—168 Mk, geringere und Russ. Sorten 148—158 Mk pro 1000 Kilo bezahlt, während in Abladung begriffene oder bereits schwimmende Partieen je nach Qualität entsprechend billiger zu kaufen sind. Gerste bleibt in wirklich schöner Chevalier hoch bezahlt und ist mit 220—224 Mk begeben. Mittelsorten weniger beachtet zu 208—215 Mk und gute Braugerste zu 195—204 Mk pro 1000 Kilo zu notiren. Futtergerste anhaltend gefragt und hält Preise v. 156—170 Mk pro 1000 Kilo je nach Qualität. Hafer gut gefragt, schöne Böhmische, Mährische, und inländische Qualitäten zu 152—160 Mk pro 1000 Kilo zu notiren, während geringere Sorten billiger erlassen sind. Mais bei geräumten Beständen zu höheren Preisen leicht verkäuflich; und sofort versandbereite Waaren mit 156—160 Mk pro 1000 Kilo bezahlt, während auf Abladung billiger zu haben bleibt. Mehl begrenzter Handel. Weizenmehl zu 31½—33 Mk, Roggenmehl Nro. I getrennt zu 21—22 Mk pro 100 Kilo. Bo. incl. Sack zu notiren. Hülsenfrüchte kleines Geschäft, nur Victorialerbsen bleiben gefragt und prima Waare schlank mit 240 Mk zu lassen. Kleine Kocherbsen zu 180—200 Mk, Futtererbsen zu 165—175 Mk, gelbe Lupinen zu 138—142 Mk, blaue 128—132 Mk pro 1000 Kilo, weiße Bohnen zu 32—26 Mk pro 1000 Kilo nominell zu notiren. Oelsaaten billiger erlassen. Raps zu 345—355 Mk, Rübsen zu 338—342 Mk, Leinsaat zu 260—275 Mk, Dotter zu 280—338 Mk, Mahu zu 400—440 Mk pro 1000 Kilo zu notiren. Braumalz zu 27—30 Mk pro 100 Kilo je nach Fabrikat zu haben und zu lassen. Futterartikel beachtet. Graupenschlamm zu 15—15½ Mk, Roggenkleie zu 11—11½ Mk, Rapskuchen zu 14½—16½ je nach Qualität bezahlt.

Berlin, den 4. November. — **Preußische Staats-Papiere.** —

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	95,75 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,20 bz.
do. do. de 1876 4%	95,00 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,00 G.
Staats-Schuldscheine 3½%	93,00 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,80 G.
do. do. 4%	94,40 bz.
do. do. 4½%	101,70 bz.
Pommersche do. 3½%	82,90 G.
do. do. 4%	94,50 bz.G
do. do. 4½%	102,00 bz.
Posensche neue do. 4%	94,20 B.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,20 bz.G
do. do. 4%	93,90 bz.
do. do. 4½%	100,90 bz.
do. do. II. Serie 5%	103,00 bz.G
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. I. 4%	— —
do. do. II. 4%	93,20 bz.
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½%	100,75 bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	94,90 bz.
Posensche do. 4%	94,80 bz.
Preußische do. 4%	94,90 bz.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,38 bz.G — 20 Frcs. Stück 16,75⁵ bz.G — Dollars — — — Imperials — — — — — — — — — Franz. Bankn. — — — — Oesterr. Bankn. 171,40 bz. — Oesterreichische Silbergulden — — — — Russische Banknoten pro 100 Rubel 198,75 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 5 November 1877

		4./11. 77
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	202—25	198—75
Warschau 8 Tage	202—75	198—75
Poln. Pfandbr. 5%	60—50	59—90
Poln. Liquidationsbriefe	53—40	53
Westpreuss. Pfandbriefe	93	93—90
Westpreus. do. 4½%	100—20	100—90
Posener do. neue 4%	94—10	94—20
Oestr. Banknoten	171—10	171—40
Disconto Command. Anth	114	118—50
Weizen, gelber:		
Novbr.	212—50	213—50
April-Mai	207	207
Roggen:		
loco	137	135
Nov.-Dezmbr.	136—50	134—50
Dezbr.-Jan.	138—50	137
April-Mai	142	140—50
Rüböl.		
Novbr.	72—20	72
April-Mai	71—30	71—10
Spiritus.		
loco	49	48—50
Nov.	49—10	48—60
April-Mai	51—80	51—40
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 4. November.

Wasserstand der Weichsel am 4. 1 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 5. 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Emilie Thoms
Max Maselkowski.
Podgorz. Bromberg.
Verlobte.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
a) 48 Frauenhemden,
b) 48 Mannshemden,
c) 48 Beltbezügen,
d) 48 Kopfkissenbezügen,
e) 36 Küchenhandttücher,
f) 8 feine Laken,
g) 30 Ellen blaue Leinwand zur Anfertigung von Taschentüchern

für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf
Dienstag, den 13. November cr.
Mittags 12 Uhr
Termin anberaumt.

Offerten hierauf sind bis zum obigen Termine nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen" an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 20. Oktober 1877.

Der Magistrat.

Am 18. November 1852 wurde zur Vertretung der Handelsinteressen unserer Stadt die Handelskammer installirt, und beabsichtigen wir ihr 25jähriges Bestehen durch ein Abendessen

Sonntag, den 18. d. Mts.

Abends 8 Uhr im **Artushof** festlich zu begehen. Die Herren Kaufleute unserer Stadt und des Kreises Thorn, welche nach dem Gesetz für die Handelskammer wahlberechtigt sind, sowie die Herren Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine Thorn, Culmsee, Schönsee, erlauben wir zur Betheiligung an dem Feste ergebenst einzuladen.

Preis des Couverts 6 Mark. Die Liste zur Einzeichnung liegt bei Herrn **Mallon** aus.

Auswärtige Meldungen bitten wir ebenfalls an denselben zu richten.

Die Handelskammer
für Kreis Thorn.
H. Adolph. Rosenfeld. Mallon.

Von heute ab nehme ich meine Praxis wieder auf.
Thorn, den 4. November 1877.
Dr. Lindau.

Dienstag den 6. und **Mittwoch** den 7. November werde ich in meinem Lokale
30 Stück weiße Leinewand
von 8 Thlr. an zu festen Preisen und gleich baare Bezahlung für fremde Rechnung verkaufen. Die Preise sind auf jedem Stück notirt.
A. Böhm.

---

1 mbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 457.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße. 16.
Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr bei Hildebrandt
Vortrag
des Herrn Redacteur **Bley** „über die Stellung der Deutschen innerhalb der politischen Parteien in den vereinigten Staaten."
Der Vorstand.

Auction.
Freitag, den 9. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause der Frau **Dr. Fischer**, Neustadt Nr. 66 mahagoni und birkene Möbel, Haus- und Küchengeräthe versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Ausverkauf.
Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei
M. Friedländer.
Breitestraße Nr. 441.



A. C. Schultz,
Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen.

Magdeb. Sauerkohl
pr. Pfd. 15 Pf. Carl Spiller.

Täglich frische
Pasteten u. Bouillon
empfiehrt
R. Buchholz.

Zwiebeln
Schlesische Dauer-Zwiebeln.
F. Schweitzer.

Frischen Caviar, Blumenkohl und amer. Honig
empfiehlt A Mazurkiewicz.

Oberschlesische Würfelkohlen
empfiehlt à 1,25 Pf. per Ctr, von 5 Centner ab billiger, frei ins Haus.
J. Przedecki.
Brückenstraße 20.

Gerstenmehl,
Gerste, Hafer, Erbsen, Futtermehl zu haben bei
Leopold Safian.

Eine Familienwohnung ist zu vermiethen bei J. Schlesinger.

Mittwoch, den 7. November im Saale des Artushofes Abends 8 Uhr,

Concert

der Schwestern
RUDOLFINE und **EUGENIE**
(Cellistin). (Violinistin).
EPSTEIN
und der Pianistin
Frau Therese Keller-Epstein
aus Wien.

PROGRAMM.

1) Trio. C-moll für Clavier, Violine und Cello . . . . Mendelssohn.
2) Concert E-dur (erster Satz) für Violine . . . . . . Vieuxtemps.
3) Adagio und Tarantella für Cello . . . . Davidoff.
4) Tannhäuser-Marsch für Clavier . . . . Wagner-Liszt.
5) Polonaise für Violine . . . . Laub.
6) Concert A-moll für Cello . . . . Goltermann.

Billets à 1,50 und Schülerbillets à 1 Mk in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**.

Cassenpreis 2 Mark.

Dienstag den 6. u. Mittwoch, 7. November
wird im Saale des Schützenhauses der weltberühmte Prestidigitateur und Ventrilog

Dr. A. Epstein

Hofkünstler mehrerer Monarchen, während der Durchreise vom Berliner Belle-Aliance-Theater **nur 2 große magisch-physikalische**

Vorstellungen

in der natürlichen, indischen egyptischen Fingerzauberei, die hier noch gar nicht gesehen, ganz nach neuem System, ohne Apparate und Vorrichtungen geben.

Die Geheimnisse der Naturwissenschaften
oder die sogenannten Geheimnisse der Hölle unter dem Titel:

Der Teufel auf der Hochzeit.

Jeden Abend neues Programm.

Preise der Plätze an der Kasse.
Sperrsitz 1 Mk 50 Pf. — Erster Platz 1 Mk — Stehplatz 75 Pf. — Schüler-Billets auf dem ersten Platz 75 Pf. **Tagespreise:** Sperrsitz 1 Mk 25 Pf., erster Platz 80 Pf., Stehplatz 60 Pf., Schüler 50 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Louis Grosskopf** bis 6 Uhr Abends zu haben.

Programme à 10 Pf. an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Parquetten und Riemen
liefert **prom** die **Pester Holzindustrie-Gesellschaft in Buda-Pesth.**
Preis-Courant franco.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Dem geehrten jüdischen Publikum Thorns und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Butterstraße 95 bei Frau **Levit**, verlegt habe, und bitte um gütige Engagements bei Hochzeiten oder Gesellschaften.
Ergebenst
Pauline Heymann.
Jüdische Privatköchin.

Soeben erschien und ist zu haben bei
Walter Lambeck.

Illustrirte Koch-Zeitung.
Mittheilungen
über Erfahrungen, Neuheiten u. Fortschritte auf dem Gebiete der Küche u. der Tafel.
Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich 2 Mark.

Allen Köchen, Hôtels, Restaurationen u. s. w., ganz besonders aber den Hausfrauen, sowie Freunden einer guten Tafel, wird sie eine willkommene Gabe sein.

Leipzig, September 1877.
Moritz Schäfer.

Russischer Tafelbouillon, Astrachaner Schoten, Spargel
bei **Carl Spiller.**

Die
Mineralwasser-Fabrik
der verst. Frau **Dr. Fischer**, seit 20 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Fabrik Neustadt, Hohe Gasse 66.

Eine Cither für Mk 12 zu verkaufen, Näheres L. S. postlagernd Thorn.

An der Weichsel, am finstern Thor, ist billig zu verkaufen **Ellern-Holz**, 6 Fuß lang.

1000 Mark
leihweise zu vergeben vom Handschuhmacher-Begräbnißverein.

R. **Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg versendet franco für 4 Mark (Ladenpreis 6 Mark):
Tanz-Album für 1878
enthaltend: die neuesten und schönsten Tänze für Pianoforte.

Verschiedene Sorten sehr schöne
Dauer-Aepfel
aus der **Marienwerder-Niederung** sind wieder angekommen und habe mein Lager im Keller **Victoria Hotel** Seglerstr.
C. Schmodde

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt.
vortheilhafte **Bedingungen** und größte Auswahl.

Ein in seinem Fach leistungsfähiger
Uhrmachergehülfe
kann vom 15. d. M. bei mir placirt werden.
G. Willimtzig
Uhrmacher.

Theater-Anzeige.
Dienstag, den 6. November. **„Robert und Bertram oder: Die lustigen Vagabunden."** Posse mit Gesang 7 Akten von Räder.

In Vorbereitung: „Der Hypochonder". Lustspiel in 5 Akten von Moser.

Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 28. Okt bis 3. November cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Martha, T. des Sergeanten Julius Troyke. — 2. Bertha Amalie, T. des Arbtrs. Gottl. Schultz. 3. Hedwig Clara, T. des Tischlermstrs. Rudolf Schönwald. 4. Max Carl, S. des Arbtrs. Joh. Nehring 5. Wanda und Leonarda, Zwillingstöchter des Arbtrs. Bromborch. 7. Simon Theodor, S. des Arbtrs. Ignatz Szczepankiewitz. 8. Helene Ottilie, T. des Kaufmanns Eduard Szyminski. 9. Clara Emilie Charlotte, T. des Postboten Ferd. Mertz. 10. Wladislawa Franziska, T. des Maurergesellen Franz Marzynski. 11. Richard, S. des Kfms. Ludw. Leiser. 12. Maria Martha und Appollonia Bogumila, Zwillingstöchter des Drechslermstrs. Lorenz Sobolewski. 14. Max August, S. des Zimmerges. Aug. Jotzki. 15. Robert Friedrich Carl, S. des Arb. Carl Seifert. 16. Elisabeth Cäcilie unehel. 17. Marianna Veronika, unehel. 18. Leon, S. des Arb. Jos. Wernerowski. 19. Martha, S. des Droschkenbesitz. Jakob Rohde. 20. Adolph Eduard, S. des Schuhm. Franz Bayer. 21. Otto, Rudolph, S. des Maurerges. Aug. Herrmann. 22. Otto Carl, unehel. 23. Arnold Georg Robert S. des Grenzaufsehers Gustav Czeczorzinski. 24. Franz Carl Bruno, S. des Schlächters Dominik Czaykowski.

b. als gestorben:

1. Emilie Mathilde unehel. 2. Michael S. des Schächters Efraim Lublinski 3 J. alt. 3 Mich., S. des Arbtrs. Lorenz Kalinowski, 1 M. alt. 4. Bertha, Olga, T. des Arbtrs. Wilh. Lipski, 6 M. alt. 5. Schiffsgeh. Matthäus Gorolewski 26 J. alt (ertrunken.)

zum ehelichen Aufgebot.

1. Arb. Anton Valentin Golinski und Auguste Josefine Lachowska zu Schöneck. 2. Ziegler Carl Aug. Wind zu Ohrsen und Hanne Wilhelm. Lapperbosche zu Pottenhausen. 3. Sergeant Joh. Gust Geier und Catharina Rescher beide zu Thorn (Altst.) 4. Buchbinderg. Carl Ad. Ferd. Witt und Emilie Aug. Hedw. Markwart beide zu Thorn (Altst.) 5. Restaurateur Carl Ludw. Zaorski zu Thorn (Altst.) und verw. Restaur. Jul. Budinska geb. Dörfling zu Thorn (Neust.) 6. Arb.. Aug. Frdr. Wilh. Wegner und Joh. Carol. Charl. Byick beide zu Gr. Wunneschia. 7. Arb. Jos. Szczedrowski zu Piaschin und Josef. Pietrikowska zu Minden 8. Arb. Frdr. Ludw. Lietzow und Adeline Henr. Carol. Palenska zu Sassia. 9. Schuhmchrges. Joh. Adam Breski und Ros. Franz. Glowienke zu Neustadt (Wstpr.) 10. Schneider Gottl. Aug. Dragun und Maria Louise Lipke beide zu Thorn (Neust.) 11. Schlosserges. Emil Heinr. Döbel und Franz. Woyciechowska zu Thorn (Altst.) 12. Fuhrm. Mikoley Schot zu Thorn und Jul. Mar. Norra zu Mocker. 13. Bierbrauereibesitz. Fried. Wilh. Kauffmann zu Thorn und Joh. Am. Schwarz zu Culmsee.

d. ehelich sind verbunden.

1. Arb. Theod. Zarebski zu Mocker und Ver. Rutkowska zu Thorn (Altst.) 2. Musiker Herm. Rob. Scharnow und Emma Wilh. Anna Feldt zu Thorn (Altst.) 3. Zimmerges. Franz Kasi. Sokolowski und Jul. Leon. Dußynska beide Thorn (Altst. und Neust.)

Am 21. November
Grosses Concert.
(Hofmann.)

Frau Louise Dustmann, k. k. öst. Kammersängerin aus Wien (Sopran), Frl. Carola Bockstöver, Concertsängerin aus Leipzig (Alt), Herr H. Rusack, Concertsänger aus Cöln (Tenor), Herr Adolf Wallnöfer, Concertsänger aus Wien (Bass), Frl. Clara Meller, Pianistin aus London, Herr Professor Dr. Paul Klengel, Violinist und Pianist, Mitglied der Gewandhauskapelle aus Leipzig.

Programm exquisit.

Nur nummerirte Billets à 3 Mark zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

K. und k. ausschl. pr.
Nuss-Extract
zum Färben grauer Haare,
von A. Maczuski, Parfumeur,
Wien, Kärthnerstraße 26.

Dieses k. k. ausschl. pr. **Haarfärbemittel**, um **graue** und **rothe Haare haltbar schwarz, braun** oder **blond** färben zu können, ist aus der grünen **Nußschaale** bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in **15 Minuten** schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, **ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.**

1 Flac. Nußextract, flüssig, zum Echtfärben gr. Haare	Mk. 6.—
1 Probeflacon für jede Farbe	„ 1,50
1 Tiegel Nußpomade zum Ueberschattiren der gr. Haare	„ 4.—
1 Flacon Nußöl netto	„ 2.—

Echt zu erhalten in **Berlin:**
GUSTAV LOHSE, Parfumeur,
königl. Hoflieferant, Jägerstr. 46.
Aufträge von Außerhalb prompt effektuirt.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.